

Einige Bemerkungen zum GRÜNBUCH Arbeiten 4.0

Inhalt

Ausgangssituation	1
Das Innovationsmodell und die Konsequenzen	2
Qualifikation, Qualifizierung und Kompetenz	3
Die Dienstleistungswirtschaft als Arbeitsfeld	3
Zeitsouveränität	4
Die Soloselbständigen	4
Fazit.....	5

Ausgangssituation

Das BMAS hat mit dem GRÜNBUCH Arbeiten 4.0 einen ersten Entwurf vorgestellt, wie eine zukünftige Arbeitswelt aussehen kann. Das GRÜNBUCH will die Zukunftsdebatte um die Arbeit als Fortschrittsdebatte führen und die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Dabei soll ein „neuer Sozialer Kompromiss“ entwickelt werden, „der Arbeitgebern und Arbeitnehmern nützt.“ Basierend auf dem GRÜNBUCH soll ein fachlicher und öffentlicher Dialog geführt werden, der Ende 2016/Anfang 2017 zu einem „Weissbuch“ führen soll.

Parallel zum BMAS entwickelt das BMBF in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern und der Wissenschaft das Forschungskonzept zur „Zukunft der Arbeit“. Im Mai 2015 wurden die Eckpunkte vorgestellt.¹ Das Forschungskonzept soll soziale Innovationen voranbringen und Ergebnisse erbringen, die für die Zukunft der Arbeit zum Standard werden können. Die Schwerpunkte sollen auf Digitalisierung und Arbeit an den Schnittstellen von Branchen und Sektoren liegen.

BMAS und BMBF stehen in den entsprechenden Gremien in Verbindung. Eine inhaltliche Abstimmung oder die Schaffung eines gemeinsamen Kommunikationsraumes ist für Aussenstehende nicht unmittelbar zu erkennen.

Das GRÜNBUCH gliedert sich in 5 Großabschnitte:

- **Unsere Arbeitsgesellschaft im Wandel: Trends und Szenarien**
- **Arbeiten 4.0: Arbeit weiter denken**

¹ <http://hda-online.net/aktuelle-informationen/75-bmbf-dgb-und-bda-stellen-eckpunkte-zum-forschungsprogramm-zukunft-der-arbeit-vor.html>

- **Die Herausforderungen: Handlungsfelder und Leitfragen**
- **Die Institutionen des Sozialstaats in der Arbeitswelt 4.0**
- **Dialog: Für einen neuen Sozialen Kompromiss**

Während der BMBF-Ansatz ein stark forschungszentrierter ist, hat der BMAS den Anspruch, die Arbeit der Zukunft zu skizzieren., d.h. nicht nur auf die Digitalisierung zu schauen, sondern Arbeit als arbeitspolitischer Sicht insgesamt zu sehen. Im Folgenden geht hier nicht um eine umfassende Darstellung und Würdigung der beiden Ansätze, sondern um einige Punkte, die dem Autor beim Lesen aufgefallen sind. Diese Punktebetreffen das Innovationsmodell, die Qualifikation, die Zeitsouveränität und die Soloselbstständigen.

Das Innovationsmodell und die Konsequenzen

Das GRÜNBUCH basiert (entsprechend seines Erscheinungszeitpunktes) ausschliesslich auf dem „Industrie 4.0-Konzept“ der High-Tech-Strategie. Auf Grund der Entstehungszeit konnte das Konzept der „SMART SERVICE WELT“² der High-Tech-Strategie und die darin enthaltenen Hinweise zur Gestaltung der Arbeit (die auch von den Gewerkschaften mitentwickelt wurden) nicht berücksichtigt werden. Die Veränderungen der SMART SERVICE WELT sind für die zukünftigen Veränderungen von Wirtschaft und Arbeiten vielleicht bedeutender als „Industrie 4.0“ „As a Service“ als Leitidee neuer Geschäftsmodelle (nicht allein Produktionsmodelle) wird nicht nur die Beschäftigungssituation sondern auch die Arbeit der Zukunft massiv verändern.

Ein Gestaltungskonzept der Arbeit ist immer auch ein – mindestens inkrementales - Innovationskonzept, d.h. es will in eine bestimmte Richtung gestalten. Das Gestaltungskonzept des GRÜNBUCHES – und insbesondere das diesem zu Grunde liegende Innovationskonzept – ist weiterhin ein technizistisches. Darauf deutet z.B. die Überschrift „Technologische Potenziale“ hin. Ein Modell der Sozialen Innovation, das die technischen Potenziale in den Dienst des Menschen stellt, fehlt (vorgestellt z.B. im Ver.di/FES – Arbeitskreis; in etwas anderer Form: BMBF-Eckpunkte). Leimeister und Peters (2012)³ verstehen unter Soziale Innovationen mit sozialem Wandel einhergehende Neuerungen, die die positive Beeinflussung der Möglichkeiten und Lebenssituationen einer Gesellschaft zum Ziel haben. Ein Instrument der Innovation und damit auch gestaltungsbeeinflussend ist das Konzept der OPEN INNOVATION, also der Beteiligung der Kunden und Bürger bei der Ausgestaltung von Produkten und Leistungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser „Beteiligungsansatz der einen Seite“ die Arbeits- und Organisationsgestaltung beeinflusst – im schlechten Sinn als Abkopplung der Arbeitenden aus dem Innovationsgeschehen, im guten Sinn zu einer Unterstützung des betrieblichen Innovationsgeschehens.

Ein Mangel des Innovationsmodells ist das Festhalten am Modell der Wertschöpfungsketten und des Kunden als „Konsumenten“, als „Endverbraucher“. Das Konzept der Wertschöpfungssysteme, die neue Rolle des „Customers“ innerhalb dieser Wertschöpfungssysteme werden nicht aufgearbeitet. Ebenso wird der Druck, der von der immer größeren Kundenorientierung auf die Arbeit ausgeht, nicht thematisiert. Gerade angesichts der Erfahrungen der Dienstleistungstreiks im Jahr 2015 ist hier deutlicher Anpassungsbedarf. Das verwendete

² <http://www.acatech.de/smart-service-welt>

³ <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09367.pdf>

Konzept der „Vernetzung“ ersetzt das der Wertschöpfungssysteme nicht, insbesondere da es nur von Vernetzungen im industriellen Sektor spricht. Schon 1996 konnten Klodt, Maurer und Schimmelpfennig⁴ das große Wachstum der Dienstleistungsvorleistungen für den Tertiären Sektor aufzeigen (also z.B. die Dienstleistungen, die die Lufthansa bezieht oder die Dienstleistungen der DATEV für Freie Berufe). Dies kann nicht unberücksichtigt bleiben.

Das GRÜNBUCH sieht den Schwerpunkt der Veränderungen der Arbeit in der Hauptsache im Dienstleistungsbereich! Genannt werden Telekommunikation, Verlagswesen, Medien und Rundfunk; IT- und Informations-, Finanz- und Versicherungsdienstleister; Verkehrs- und Logistikbranche; Energie- und Wasserversorgung sowie der Einzelhandel. Wegen der Ausrichtung an einem technischen, industriell orientierten Gestaltungskonzept werden hieraus aber keine Konsequenzen gezogen: die Personenbezogenen Dienstleistungen, die Interaktionsarbeit und die Sozialkompetenzen bleiben unterbelichtet. Ebenso werden die Konsequenzen einer wachsenden Wissenswirtschaft, der damit verbundenen Geschäftsmodelle (Wissensintensive Dienstleistungen!) und Arbeitsformen nur wenig berücksichtigt.

Qualifikation, Qualifizierung und Kompetenz

Qualifikation und Qualifizierung nehmen breiten Raum im GRÜNBUCH ein, während die Kompetenzentwicklung und damit das Lernen im Prozess der Arbeit Stiefkind bleibt. Es muss immer festgehalten werden, dass eine lernförderliche Arbeitsgestaltung Grundlage alles Könnens ist. Gute Qualifikationen verkümmern, wenn ich sie nicht einsetzen kann. Und dann sinkt auch die Motivation zur Weiterqualifizierung!

Deutschlands wirtschaftlicher Erfolg beruht auf der Triade „Facharbeiterin – Meisterin- Ingenieurin“. Deshalb muss in allen Sektoren der Wirtschaft immer wieder die Facharbeitsebene gestärkt werden! Auch hier verschiebt sich das Alter des Berufseintritts und auch hier wirken sich Zeitarbeitsverhältnisse zu Beginn der Berufsphase (z.T. auch schon bei mittleren Qualifikationen im Öffentlichen Dienst) ebenfalls verzögernd aus! Es ist gefährlich, die Dualisierung des Arbeitsmarktes so absolut zu setzen. Die Mitte und die Akademiker leiden häufig auch unter Arbeitslosigkeit bzw. unter prekären Arbeitsverhältnissen.

Die Dienstleistungswirtschaft als Arbeitsfeld

Angesichts dessen, dass 70% der Beschäftigten im Dienstleistungssektor arbeiten, ist nicht zu vermuten, dass die Leitbilder für Arbeiten 4.0 im Verarbeitenden Gewerbe entwickelt werden⁵. Die „SMART SERVICE WELT“ wird die Arbeit 4.0 viel mehr bestimmen. Dies war auch in der Vergangenheit so. Die Arbeit im Verarbeitenden Gewerbe ist gegenüber der Arbeit im Verkehrssektor (Logistik) eher stabil geblieben. Neue Arbeitsformen sind im IT-Sektor entstanden! Prekäre Arbeitsformen sind im Dienstleistungssektor am häufigsten vertreten. Die neuen Automatisierungswellen, vom selbstfahrenden Auto im Güter- und Personentransport, den Drohnen in der Logistik, der Telemedizin geschehen in der Dienstleistungswirtschaft.

⁴ Klodt, Henning; Maurer, R., Schimmelpfennig, A.: Tertiarisierung in der deutschen Wirtschaft, J.C.B.Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, Kieler Studien (1996)

⁵ Die Schwierigkeiten des Drei-Sektoren-Modells sind bekannt. Um der Klarheit willen wird vom Autor trotzdem das Modell der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung genutzt.

Leider bleibt die Arbeit in der Dienstleistungswirtschaft fast völlig unbeachtet oder es werden implizit Anforderungen an Arbeit formuliert. Ersteres betrifft die Personenbezogenen Dienstleistungen. Gerade sie werden es sein, die zukünftige Beschäftigungsverluste auffangen werden. Zum zweiten gehören die genannten „neuen Erwartungen an den Staat“. Es wird an keiner Stelle deutlich, dass diese Erwartungen von den dort Beschäftigten in lebendige Arbeit umgesetzt werden müssen. Das sollte unbedingt thematisiert werden; denn die Ausweitung Dienstleistungszeiten in den Betreuungseinrichtungen führt wie vor Jahren im Handel zu einer Ausweitung von Schicht- und Nacharbeit! Und hier werden dann auch flexible Arbeitsformen nur unter Einschränkungen zu verwirklichen sein.

Zeitsouveränität

Die individuelle Gestaltung von Lebensentwürfen steht nicht nur im Widerspruch zur heutigen Sozialen Absicherung sondern auch zur heutigen Fähigkeit von Organisationen, dies zu gestalten. Dazu wurde das Viereck der Aufgaben entwickelt.⁶

Zeitsouveränität im Arbeitslebenslauf – Aufgaben in der Organisation



Das ist es aber nicht allein. Wir müssen das Gesamtsystem betrachten, also nach innen zum Menschen und nach aussen. Was geschieht mit dem Selbstbild der Beschäftigten. Welches ist sein „Professionalisierungsverständnis“? Nach aussen heisst, welche neuen Dienstleistungen sind notwendig? Wie kann die Gründungsphase unterstützt werden? Neue Dienstleistungen mit Guter Arbeit verbinden!

Die Soloselbständigen

Das GRÜNBUCH betrachtet die soziale Sicherheit der Soloselbständigen nur unter dem Gesichtspunkt der (eher monetär verstandenen) Sozialen Absicherung. Dies ist zu wenig. Ein echtes Konzept für Soloselbständige berücksichtigt einen präventiven Gesundheitsschutz

⁶ <http://hda-online.net/arbeitswelt-gestalten/neue-konzepte/67-zeitsouveraenitaet-und-arbeitsgestaltung.html>.

und die Erhaltung der Innovationsfähigkeit. Hier sollte auf die Erfahrung der Medienwirtschaft zurückgegriffen werden (z.B. im Beratungsnetz mediafon⁷).

Fazit

Das GRÜNBUCH stellt einen ersten und begrüßenswerten Entwurf zur Formulierung der Arbeit in den nächsten Jahren vor. Der Entwurf hat größere Schwächen beim zu Grunde liegenden Innovationsmodell, der Betrachtung der Arbeit in der Dienstleistungswirtschaft und bei der Umsetzung politischer Forderungen in die reale Arbeitswelt. Ebenso wäre es begrüßenswert, wenn die Forschungs-, Bildungs-, Wirtschafts- und Arbeitspolitik in einem Kommunikationsraum „Zukunft der Arbeit“ besser vernetzt würden⁸.

⁷ <http://mediafon.net/>

⁸ S.: die Eschborner Thesen zur Arbeitsforschung: <http://www.rkw-kompetenzzentrum.de/nc/publikationen/details/rkw/publikationen/eschborner-thesen-zur-arbeitsforschung-697/> und Klaus Brthel: Humansierung braucht Forschung: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10059.pdf>